



Rafael Leónidas Trujillo (1891-1961)

Nikolaus Werz

Rafael Leónidas Trujillo

Persönliche Daten

1891	Geburt in San Cristóbal.
1915	Heirat mit seiner ersten Frau Aminta Ledesma, gemeinsame Tochter Flor de Oro.
1916-1924	Die USA besetzen die Dominikanische Republik.
1918	Trujillo tritt in die Nationalgarde ein.
1927	Heirat mit Bienvenida Ricart.
1929	Seine Geliebte María Martínez Alba bekommt einen Sohn, Rafael Leónidas Trujillo Martínez, bald als "Ramfis" bekannt.
1930	Staatsstreich gegen Präsident Vásquez, Trujillo wird Regierungschef.
1934	Wiederwahl (2. Regierung Trujillo).
1935	Scheidung und Heirat mit María Martínez Alba.
1937	Ermordung von 15.000 Haitianern.
1938	Jacinto Peynado, genannt "Mozo" Peynado, wird Präsident von Trujillos Gnaden. Nach seinem Tod amtiert Manuel de Jesús Troncoso de la Concha.
1942	3. Regierung Trujillo, Wiederwahl 1947 und damit 4. Regierung.
1952-1960	Trujillos Bruder Héctor amtiert als Präsident.
1956	Jesús Galindez wird in New York entführt und in der Dominikanischen Republik auf Anweisung Trujillos ermordet.
1957	Wiederwahl von Héctor Trujillo.
1958	Die örtliche CIA-Niederlassung bietet Dissidenten eine Kooperation an.
1959	Der gestürzte kubanische Diktator Fulgencio Batista kommt ins Land. Oppositionelle versuchen erfolglos von Kuba aus einen Umsturz.
1960	Der US-Presseattaché wird des Landes verwiesen. Trujillo ordnet ein Attentat gegen den venezolanischen Präsidenten Rómulo Betancourt an. Die OEA plädiert für den Abbruch

	diplomatischer Beziehungen und für Sanktionen. Im August tritt Héctor Trujillo als Präsident zurück, Joaquín Balaguer übernimmt seinen Posten.
1961	Trujillo wird am Abend des 30. Mai ermordet. Am 31. Mai übernimmt sein Sohn Ramfis die Macht; die meisten Attentäter werden gefoltert und ermordet. Im November verlässt die Familie Trujillo unter dem Schutz von US-Truppen das Land.
1969	Ramfis Trujillo wird bei einem Autounfall bei Madrid schwer verletzt und stirbt am 28. Dezember.

1. Einleitung

“Gott im Himmel und Trujillo auf der Erde”, hieß es zur Begrüßung auf dem Flughafen von Ciudad Trujillo. Nicht nur die Hauptstadt wurde umbenannt, Rafael Trujillo beherrschte ab 1930 die Dominikanische Republik in einem solchen Ausmaß, dass er sogar noch seine Attentäter 1961 mit in den Tod riss. Sie hatten sich zwar zu der mutigen Tat entschlossen, aber keine Überlegungen für die Zeit nach der Ermordung des Satrapen angestellt. So gilt Trujillo als Inkarnation des Tyrannen karibischer und mittelamerikanischer Staaten, die im politischen Dunstkreis der USA aufstiegen und ihre Länder als Privatbesitz betrachteten.

Aufgrund seiner 31 Jahre dauernden Herrschaft wurde Trujillo als “Genie der Macht” (Crassweller 1966) bezeichnet. Das anhaltende Interesse an seiner Person hängt wahrscheinlich mit der eigenartigen Mischung von Gewalt, Nepotismus und Ausschweifungen zusammen, die seine Tyrannei prägten. Trujillo stützte sich auf die Armee und einen Geheimdienst, der nicht davor zurückschreckte, Oppositionelle im Ausland zu entführen und dann in der Dominikanischen Republik zu Tode zu foltern. Der selbsternannte “Wohltäter des Vaterlandes” war vor allem ein Patron für seine ausgedehnte Familie und Entourage, die sich unter Zurschaustellung eines ostentativen Reichtums gerne im Ausland aufhielt. Und er ließ sich von seinen Gefolgsleuten nicht nur junge Mädchen zuführen, sondern tauchte auch in den Schlafzimmern seiner Gefolgsleute auf und forderte dort den Tribut für seine Gunst ein. Er sei eine Figur für einen Roman, schrieb der Historiker Jesús de Galíndez in seiner klarsichtigen Analyse der Ära Trujillo – später wurde er vom Geheimdienst umgebracht. Einem brei-

teren Publikum wurden seine Grausamkeiten durch den Bestseller von Mario Vargas Llosa, *Das Fest des Ziegenbocks* (dt. 2001) bekannt.

2. Werdegang

Seine familiäre Herkunft wollte er im Dunklen halten. Großspurig gab sich Trujillo als Nachfahre eines spanischen Offiziers und eines französischen Marquis aus. Sicher ist, dass er am 24. Oktober 1891 als drittes von elf Kindern in dem ländlichen Dorf San Cristóbal auf die Welt kam. Seine Eltern hatten haitianische, spanische und dominikanische Vorfahren, womit in seiner Person die drei Besatzungen koinzidierten, die die Dominikanische Republik innerhalb eines Jahrhunderts erlebte: Die Besetzung durch Haiti von 1822-1844, die spanische Okkupation von 1861-1865 und die Zeit unter den Nordamerikanern von 1916-1924, in der sein Aufstieg begann.

Nach den Darstellungen offiziöser Biografien kamen die Trujillos aus bescheidenen Verhältnissen, tatsächlich gehörten sie wohl zur Mittelschicht. Für die herrschenden Kreise galten sie als Emporkömmlinge, hinzu kamen das dubiose Vorleben seines Vaters und das Auftreten des jungen Rafael Leónidas. Sowohl der Großvater als auch der Vater arbeiteten bzw. hatten enge Beziehungen zu Polizei und Militär. Der Vater trug den Titel "Oberstleutnant", war aber schon bald nicht mehr bei der Armee beschäftigt, sondern betätigte sich offenbar als Händler und Frauenheld. Er galt als Anhänger von Ulises Heureaux, genannt "Lilís", der von 1882-1899 das Land beherrschte, bis er am 26. Juli 1899 erschossen wurde.

Seine Schulausbildung war kurz, Bildung interessierte ihn zeitlebens wenig. Mit 16 Jahren wurde er Telegraphist in Santo Domingo und San Cristóbal. Ab 1910 fiel er durch kriminelle Aktivitäten auf, dazu zählten Viehdiebstahl, Scheckbetrug und Geldraub im Postamt der Hauptstadt. 1916 wurde er offenbar Mitglied einer "Die 44" genannten Bande, die sich durch Räubereien in ländlichen Gebieten ernährte. Nach Berichten sollen zwei seiner Brüder, möglicherweise auch sein Vater, daran beteiligt gewesen sein. Der junge Trujillo legte Wert auf tadellose Erscheinung und kämpfte zeitlebens darum, von den oberen Schichten akzeptiert zu werden. Schwierigkeiten, wie etwa bei der Aufnahme im exklusiven "Club Unión" 1928, löste er durch Manipulation des Wahlvorganges. Hier und bei anderen Gelegenhei-

ten entstand sein Ressentiment gegen die sogenannten besseren Kreise.

Offenbar im Zusammenhang mit seiner ersten Ehe suchte er eine feste Tätigkeit auf einer Zuckerplantage, wo er u.a. als Wachmann arbeitete. Seine Karriere begann 1918 mit dem Eintritt in die von den USA geförderte Nationalgarde. Ein 1920 ausgestelltes Zeugnis enthielt sehr gute Noten, ausgezeichnet wurde Trujillo für das militärische Verhalten, die Sauberkeit der Person sowie der Uniform und das Tragen derselben. Er war u.a. gegen die *gavilleros* aktiv, die einigen als Banditen, anderen als eine Art nationalistischer Guerilla galten. Schon 1924 war er Kommandant der Nordregion, im gleichen Jahr zogen die Nordamerikaner von der Insel ab; Präsident Horacio Vásquez (1924-1930) ernannte Trujillo zum Oberkommandierenden. Dieser legte eine erstaunliche Organisationsfähigkeit an den Tag; 1927 wurde die Nationalgarde zur nationalen Armee und Trujillo Brigadegeneral. Als Vásquez 1930 eine nicht vorgesehene Wiederwahl für zwei Jahre anstrebte, nutzte Trujillo den Protest und den beginnenden Machtkampf, täuschte den mittlerweile umstrittenen und gesundheitlich angeschlagenen Präsidenten, ernannte sich selbst zum vorübergehenden Regierungschef und rief Neuwahlen aus. Er bediente sich der Armee und vor allem der nach dem Vorbild seiner Jugendbande gegründeten Geheimorganisation "Die 42" zur Einschüchterung und Ermordung von Oppositionellen. Die Mitglieder dieser Gang patrouillierten u.a. mit einem roten Packard, *el caro de la muerte* genannt, und terrorisierten politische Gegner. So konnte er den Wahlgang vom 16. Mai 1930 für sich entscheiden. Von den 412.711 eingeschriebenen Wählern gaben rund 55% ihre Stimme ab, 99% angeblich für Trujillo. Er war 39 Jahre alt.

Ein kleinerer Teil der Opposition versuchte Trujillo im bewaffneten Kampf zu stürzen. Nach einem knappen halben Jahr war der Widerstand weitgehend gebrochen, als letzter regionaler Caudillo wurde Desiderio Armas 1931 getötet. Trujillo ließ auch einzelne Mitglieder der Oligarchie öffentlich vorführen, um so ihre Opposition zu brechen. Der 16. Mai 1930 wurde 1955 zum Nationalfeiertag erklärt, als Beginn der Ära der Trujillo jedoch der 16. August 1930 gesetzlich festgelegt, denn an dem Tag begann seine 31-jährige Amtszeit. 1931 unternahm Trujillo eine Reise durch alle zwölf Provinzen, um seine

Macht zu konsolidieren; nur zwei Zivilisten befanden sich dabei in seiner Begleitung.

Die Haupteinnahmen des dominikanischen Staates stammten damals aus den neu eingeführten Zöllen auf Kaffee und Kakao sowie den Zuckerexporten. Die Bevölkerung lag bei knapp über 1,2 Mio. Einwohnern, von denen 80% auf dem Land lebten. Es bestanden Handelsabkommen mit den USA, deshalb spielten die US-Regierungen und die wechselnden nordamerikanischen Botschafter eine wichtige Rolle in der Innenpolitik.

3. Macht und Anhängerschaft

Einen Monat nach der Regierungsübernahme erfasste der Hurrikan "San Zenón" die Hauptstadt und führte zum Tod von 2.000 Menschen. Trujillo soll die Gelegenheit ergriffen haben, um Gegner zu ermorden, denn unter den Toten sollen auch politische Häftlinge gewesen sein. Trujillo nutzte den nach den Zerstörungen fälligen Wiederaufbau und die vom Kongress bewilligten Sondervollmachten, um seine Macht zu festigen. Daneben bemühte er sich um ein enges Verhältnis zu den USA. Er wünsche in "allen wichtigen Fragen" die Leitung durch die USA, womit er in Zeiten der *good neighbor policy* auf Zustimmung stieß. Er förderte den Handelsaustausch, bediente die Auslandsschuld und beauftragte eine *public relations*-Agentur in Manhattan mit der Imagebildung. Allein 1956 soll er 1 Mio. US\$ für Lobbyarbeit unter Politikern ausgegeben haben, u.a. für Wahlkampfspenden an die Demokratische und Republikanische Partei.

Eine wichtige und völlig von ihm abhängige Rolle spielte der 1931/32 gegründete *Partido Dominicano*. Die Leitmotive der Partei wurden mit den Buchstaben seines Namens in Verbindung gebracht: Rafael = *rectitud* (Rechtschaffenheit), Leónidas = *libertad* (Freiheit), Trujillo = *trabajo* (Arbeit), Molina = *moralidad* (Moral). Aus der Sicht der Opposition erhielten die Buchstaben eine andere Bedeutung: *rapina* (Raub), *lujuria* (Unzucht), *tortura* (Folter) und *muerte* (Tod). Alle Staatsangestellten mussten eine Karte mit der Parteimitgliedschaft vorlegen. Trujillo war *Jefe Supremo y Director Único del Partido Dominicano* (P.D.). 1940 erfolgte die Gründung des *Partido Trujillista*, der aber lediglich dazu diente, in Ungnade gefallene Mitglieder der Partei aufzunehmen. Jeder Posteninhaber musste eine un-

terschriebene Rücktrittserklärung beifügen, um dem Wohltäter freie Hand zu lassen, was 1937 sogar in den Statuten der Partei festgehalten wurde. Gerade bei den Senatoren machte Trujillo häufig von diesem Machtmittel Gebrauch. Die einzigen festen Posten waren die des Wohltäters des Vaterlandes und *generalísimo* der Streitkräfte.

Zur Absicherung diente ein Einschüchterungssystem. Viele Morde wurden als Unfälle ausgegeben. Die Zahl der Ermordeten lag nach Angaben von Galíndez, der selbst Opfer der Geheimpolizei wurde, bei ca. 150, die Opposition gab jedoch weit höhere Zahlen an. Ein Merkmal der Tyrannei waren Einschüchterung und Bestrafung sowie anschließend wiederum die Vergabe eines Postens. Die Gleichzeitigkeit von *Partido Dominicano* und des *Partido Trujillista* diente lediglich dazu, um bei den Wahlen eine Scheinalternative zu präsentieren. Dem P.D. sollen am Ende über 1 Mio. Personen angehört haben. Jeder Dominikaner über 18 Jahre trat ihr mit erzwungener Freiwilligkeit bei, zumal die Rückseite der *cédula*, d.h. der unentbehrlichen Ausweis- und Steuerkarte, ebenfalls die Mitgliedskarte der Partei war. Die Stoßtruppen um den P.D. wurden auch *paleros* (Schläger) genannt. Fast die Hälfte des Staatshaushaltes entfiel auf die Streitkräfte und die Polizei. 1936 wurde die nationale Polizei reorganisiert, es bestanden drei teilweise konkurrierende Geheimdienste.

Trujillo unternahm in den 1930er Jahren mehrere Reisen nach Haiti. Bei einem dieser Treffen bekundete Trujillo in einer Rede, dass afrikanisches Blut in seinen Adern flösse, womit er auf seine Großmutter mütterlicherseits Bezug nahm, die aus Haiti stammte. Er selber trat aber – wie andere lateinamerikanische Politiker zur damaligen Zeit – für eine Aufweißung (*blanquear*) ein. Es solle eine „Dominikanisierung“ des Landes erfolgen statt einer „Äthiopisierung“. Nach Zensusdaten lebten 1935 rund 53.000 Haitianer in der Dominikanischen Republik, in einem Teil des Landes war die haitianische Währung Zahlungsmittel. 1936 konnten die Grenzstreitigkeiten beigelegt werden. 1937, nach einem Übergriff von sogenannten haitianischen *merodeadores* (Herumtreibern) im Grenzgebiet, ordnete der General an, dass alle Haitianer, die sich illegal auf dominikanischem Territorium befanden, zu töten seien. 15.000 bis 17.000 Menschen wurden während eines zwölfzügigen Feldzuges vom Militär ermordet. Selbst der spätere Vizepräsident Joaquín Balaguer sprach in seinen Erinnerungen von einem „Holocaust mitten im 20. Jahrhundert auf einer

kleinen Insel in der Karibik“ (21988). In den USA stieß das Vorgehen von Trujillo auf Ablehnung. Auch deswegen kündigte seine Regierung eine Entschädigung von 750.000 US\$ an; tatsächlich wurden jedoch nur 550.000 US\$ übergeben, nur ein kleiner Teil der Summe soll jedoch bei Angehörigen der Opfer angekommen sein, der Großteil wurde von einigen haitianischen Politikern eingesteckt.

Trujillos Außenpolitik und seine Haltung gegenüber Flüchtlingen aus Europa und Lateinamerika war widersprüchlich und von finanziellen Interessen geleitet. Zum Teil gegen Bezahlung nahm die Dominikanische Republik jüdische Flüchtlinge und Exilanten aus dem republikanischen Spanien auf. Besonders einzelne spanische Intellektuelle sollten eine wichtige Rolle im Lande spielen.

Er verstand sich gleichzeitig jedoch als Verteidiger der Hispanität. 1954 erfolgte ein pompöser Besuch bei Franco, womit er Spanien in einem Moment internationaler Isolation verteidigte. Sowohl Franco als auch Trujillo besaßen ein Ressentiment gegenüber der traditionellen Oberschicht.

Seguiré a caballo, erklärte Trujillo, als ihm 1942 die Kandidatur für das Präsidentenamt angetragen wurde. Seine lange Herrschaft begründete er u.a. mit den erforderlichen Infrastrukturmaßnahmen. In den 1940er Jahren wurde die Hauptstadt modernisiert, es fanden Investitionen in die Verkehrswege und bei Industrieansiedlungen statt. Unter dem Slogan *Orden y progreso* erfolgte die Einweihung des neuen Hafens 1944, 1947 zahlte er die Auslandsschuld zurück.

Der Diktator galt als fleißig und diszipliniert. Er stand um vier Uhr früh auf, las die Zeitungen und Berichte, sodass er beim Eintreffen im Büro um 9.00 Uhr umfassend informiert war. Er arbeitete bis mittags, aß dann meist mit Geschäftsleuten und unternahm anschließend einen Spaziergang. Nach der erneuten Arbeitszeit von 15.30 bis 19.00 folgten ein Besuch bei seiner Mutter und ein weiterer Spaziergang mit Mitarbeitern.

Klatsch und Tratsch interessierten Trujillo. Er konnte zuhören, bediente sich aber der Streitsituationen zum eigenen Vorteil und um andere herabzusetzen. Indiskrete Informationen nutzte er als Herrschaftsmittel, er belieferte damit u.a. die *Foro Público* genannte Seite der Tageszeitung. Trujillo war eitel: Er soll mehr als 10.000 Krawatten, 2.000 Uniformen und 500 Paar Schuhe gehabt haben.

Er besaß eine Vorliebe für Auszeichnungen, daher auch sein Spitzname *chapita*, denn er ließ sich gerne Orden und andere Blechteile an seine Uniformen stecken. Die Schwächen der Menschen nutzte er aus, nie verließ er das Haus ohne einen Geldkoffer. Mittels seines Reichtums kaufte er sich Freunde. Andere Militärs verwickelte er in kriminelle Machenschaften, um sie so abhängig zu machen. Dazu gehörten die Teilnahme an Erschießungen von Gefangenen, die Annahme von Bestechungsgeldern und Unterschlagungen.

Trujillo war ein Organisationstalent und ein Inszenierungskünstler. James Roosevelt, d.h. dem Sohn von FDR, soll er 1938 bei einer Militärparade gesagt haben: "Schauen Sie genau hin, es handelt sich um die gleichen Soldaten, die nochmals vorbeiziehen". Er war nachtragend und rachsüchtig, präsentierte sich selber aber als Familienmensch. Einem ihm persönlich nahe stehenden spanischen Botschafter soll Trujillo gesagt haben: "Die Liebe und Sorge für meine Familie ist mein ganzer Lebenssinn." Das jährliche Einkommen der Familie soll 1939 bei 2 Mio. US\$ gelegen haben. Im Nationalpalast bestand ein persönliches Büro des *generalísimo*, dessen Leiter Tirso Rivera nach dem Tod von Trujillo so ehrlich war, ein auf seinen Namen in den USA geführtes Konto offenzulegen, das ganze 12 Mio. US\$ enthielt. Trotz des Bekenntnisses zur Familie bereiteten ihm seine Brüder und Schwestern zeitlebens Probleme. Virgilio, kurzfristig und erfolglos Minister, später Botschafter in Europa, sowie Petán galten als besonders geldgierig. Petán führte in Bonao eine Art eigenes Fürstentum, bis Trujillo begann, dagegen vorzugehen. Aníbal galt als rebellisch und starb 1948 angeblich von eigener Hand, Pedro stieg in der Armee bis zum Major auf, Pipí war im Bereich der organisierten Prostitution tätig, Héctor, aufgrund seiner dunklen Hautfarbe auch "Negro" genannt, schaffte es bis zum Interimspräsidenten. Die Ehemänner der Schwestern Marina und Japonesa erlangten hohe Positionen in der Regierung. Julietas Mann erhielt die Konzession der nationalen Lotterien. Seiner Schwester Nieves Luisa wurde ein munteres Leben im Umfeld der kubanischen Nachtindustrie nachgesagt.

1946 kam es zu einem Streik der Zuckerrohrarbeiter. Nach heftiger Repression suchte ein Teil der Arbeiter Asyl in der mexikanischen Botschaft und im Ausland. Der Arbeiterführer Mauricio Baez wurde in Kuba entführt und ermordet. Ein Teil der dominikanischen Opposition versammelte sich traditionell in Havanna. Dazu zählte der *Partido*

Socialista Popular. Trujillo ließ sie zunächst agieren; als die USA unter Roosevelt auf den Antikommunismus umschwenkten, wurden sie verboten. Ein *Frente Unido de la Liberación Dominicana* konstituierte sich in Havanna 1948 und knüpfte u.a. Kontakte nach Mexiko und Venezuela. Unter den Soldaten waren ehemalige Spanienkämpfer, die Bataillone hießen "Sandino", "Guiteras", "Luperon" und "Maximo Gómez". Trujillo erfuhr von dem Vorhaben und initiierte Gegenaktivitäten. Die USA wiederum setzten die kubanische Regierung unter Druck, um die Aktion aufzuhalten. Die Kombattanten hatten sich auf der kleinen Insel Cayo Confites an der Nordküste Kubas versammelt und trainierten für eine Invasion, bis die kubanische Regierung einschritt und etliche festnahm. Die noch vorhandenen Waffen wurden nach Guatemala gebracht. Trujillo sprach – wie so oft – von einem internationalen Komplott der *Legión del Caribe*, das heißt einem Zusammenschluss demokratischer Politiker aus Mittel- und Südamerika, dem auch die späteren Präsidenten von Costa Rica und Venezuela, José Figueres und Rómulo Betancourt, angehörten.

Eine besondere Abneigung entwickelte er gegen die Stadt Santiago, wo man ihn schlecht behandelt habe. Einmal ließ er einen großen Teil der Bevölkerung unter einem Balkon durchmarschieren, auf dem er sich selbst aufhielt. Die Initiativen *Pro monumento a Trujillo* begannen 1944. Es sollte das höchste Denkmal für eine Person werden.

1933 fand eine Konspiration von Militärs gegen Trujillo statt, die jedoch aufflog. Nach Folterungen wurden 120 Gegner erschossen. Es folgten weitere Verschwörungen, die fast alle mit der Festnahme und Ermordung der Oppositionellen endeten.

1955 wurde eine Messe mit internationaler Beteiligung anlässlich der 25 Jahre Trujillo ausgerichtet. Es wurden eigens Bauten errichtet und internationale Gäste eingeladen, 30 Mio. US\$ soll die Veranstaltung gekostet haben. Eine Tochter des Diktators wurde zur Schönheitskönigin gekürt – allein ihr Kleid erreichte den Preis von 80.000 US\$. In seiner Rede bezeichnete Trujillo das Ende der Denationalisierung, die Bezahlung der Auslandsschuld und das Alphabetisierungsprogramm als seine wichtigsten Leistungen.

Der besondere Zorn des Diktators richtete sich gegen abtrünnige Mitarbeiter. Jesús Galindez wurde 1956 aus New York entführt und mit dem Flugzeug in die Dominikanische Republik verbracht. Nach Folterungen wurde er ermordet. Das gleiche Schicksal erlitt der ge-

sprachige nordamerikanische Pilot. José Almoina, der ehemalige Privatsekretär Trujillos, der später ein Enthüllungsbuch veröffentlichte, wurde von Auftragsmördern in Mexiko erschossen. Empörung rief die Ermordung der drei Mirabel-Schwestern 1960 hervor. Sie erhielten die Genehmigung, ihre als Trujillo-Gegner inhaftierten Männer zu besuchen, wurden festgenommen, gefoltert und ermordet. Die Geheimpolizei täuschte einen Verkehrsunfall vor, indem sie ihre Leichen in deren eigenen Jeep legte. Trujillo mimte das Unschuldslamm und sprach von einem abscheulichen Verbrechen, dessen Aufklärung er anordnete.

Trujillo bemühte sich um gute Beziehungen zur katholischen Kirche, obwohl ihm kaum jemand eine ausgeprägte Gläubigkeit nachsagte. Er sorgte sich um ihre finanzielle Lage und pflegte die Beziehungen zur Kirchenhierarchie. Mit dem Wechsel des Erzbischofs zu Castellanos 1932 begannen Spannungen; nach dessen Tod konnte Trujillo die Beziehungen zur Kirche wiederherstellen, die bis kurz vor seiner Ermordung anhielten.

Viermal ließ er sich von anderen Präsidenten vertreten. Besonderer Wert wurde im Protokoll darauf gelegt, den Generalissimus und "Vater des neuen Vaterlandes" nicht gegenüber dem jeweiligen "Ersten Mann", das heißt dem amtierenden Staatsoberhaupt, zurücktreten zu lassen. Beim feierlichen Hochamt wurde er jeweils so platziert, dass er näher zum Altar saß als der amtierende Präsident. 1957 traf der *benefactor* zur entsprechenden Feier – wie häufig – eine Viertelstunde zu früh im Parlament ein, worauf man unverzüglich mit der Zeremonie begann. Aufgrund dieser Überpünktlichkeit waren die Mitarbeiter in der Dominikanischen Republik gehalten, generell eine halbe Stunde vor dem Beginn von staatlichen Anlässen zu erscheinen. Im Jahr 1957 hatten die USA mit Blick auf die öffentliche Meinung im eigenen Lande gegenüber Trujillo keinen Sonderbotschafter entsandt, während das militärisch regierte Venezuela die größte Delegation entsandte. Die Amtseinführung erstreckte sich über fünf Festtage und beinhaltete auch die Besichtigung einer von deutschen, österreichischen und ungarischen Ingenieuren aufgebauten und geleiteten Munitionsfabrik in San Cristóbal.

In dominikanischen Zeitungen war von der *familia gobernante* die Rede, sie wurde zum Gegenstand von kritischen Schriften und Romanen. Besonders galt dies für das Privat- und Sexualleben des Diktators

und seines Sohnes Ramfis. Bald trennte er sich von seiner ersten Frau und heiratete 1927 Bienvenida Ricart, die aus einer sozial höhergestellten Familie kam. Von ihr ließ er sich 1935 scheiden, während sie sich in Paris aufhielt, wozu der Kongress eigens ein Gesetz erließ, das eine Auflösung der Ehe aufgrund des Ausbleibens von Kindern ermöglichte. Offenbar hielt die Beziehung aber nach der Trennung an, es sollen sich zwei Kinder eingestellt haben. Seine dritte Frau war María Martínez Alba, der man in jungen Jahren eine starke Ausstrahlungskraft nachsagte. Mit ihr hatte er drei Kinder, das erste war Rafael Leónidas Trujillo Martínez, "Ramfis" genannt. Alle männlichen Namen tauchten in der Oper "Aida" von Verdi auf, die die "Vortreffliche Dame", wie sie sich später bezeichnen ließ, in New York gesehen hatte. Ein Ghostwriter soll ihre "Moralischen Meditationen" verfasst haben, manche vermuten, dass es Trujillos Privatsekretär José Almoína war. Der mexikanische Kulturphilosoph José Vasconcelos steuerte ein – nach Informationen Eingeweihter – bezahltes Vorwort bei. Der Text musste an den Schulen des Landes gelesen werden. Auch die Aufführung ihres Theaterstückes "Falsche Freundschaft" dürfte nicht aus freien Stücken erfolgt sein.

Der Diktator bevorzugte wechselnde, meist kurzfristige "Beziehungen". Seine Vorliebe für jüngere Frauen und Mädchen nahm mit dem Alter zu. Mit der Schönheitskönigin Lina Lovatón, die aus einer angesehenen Familie stammte, hatte er zwei Kinder. Nachdem seine Frau gedroht hatte, sie ermorden zu lassen, kaufte er 1938 für sie ein Haus in Miami, wo sie die meiste Zeit verbrachte. Er erkannte ihre Kinder ebenso an wie die Nachkommen von zwei weiteren Frauen.

Von den Söhnen war Ramfis der Bekannteste, zumal er lange Zeit als Lieblingskind galt. Mit drei Jahren wurde er zum Oberst der Armee ernannt, mit neun zum General. Offenbar entsprachen seine militärischen Fähigkeiten nicht im Entferntesten seinen zahlreichen Titeln. Um dies auszugleichen, wurde er zur Ausbildung an eine US-Armee-schule entsandt, weshalb er mit Familie in die USA übersiedelte. In Fort Leavenworth wurde er selten gesehen, sondern mehr in Hollywood, wo er einer Reihe von Filmschönheiten Avancen und teure Geschenke bis hin zu einem Mercedes-Sportwagen machte. Trujillos Yacht "Angelita" war während dieser Zeit ein Ort für üppige Feste, ein eigenes Orchester war vorhanden. Für seinen Kurs beim US-Militär erhielt er lediglich eine Art Teilnahmebestätigung, weshalb

Vater Trujillo voller Groll 30 dominikanische Kadetten und Offiziersanwärter aus den USA nach Hause beorderte. Dennoch wurde der Sohn bei seiner Heimkehr in die Dominikanische Republik zum Generalstabschef befördert. Von Kritikern auch "El Pato" (Die Ente) genannt, weil er Oberkommandierender aller Waffengattungen war: *el hombre de aire, mar y tierra*. Bis auf die Zeit kurz vor und nach Trujillos Ermordung 1961 hielt sich Ramfis relativ fern von der Politik.

Nach Berichten und den Gerüchten im Volksmund besaß Trujillo einen besonderen sexuellen Appetit und ließ sich junge Mädchen zuführen, bei Widerstand mit Gewalt bzw. indem er Druck auf andere Familienmitglieder ausübte. Er bevorzugte dazu seinen malerisch gelegenen Landsitz "Las Caobas", wo er rund die Hälfte seiner Zeit verbracht haben soll. Solche Neigungen zeigte auch Ramfis, der sich – wie sein Vater – durch seine Ehefrau, mit der er sechs Kinder hatte, in seiner persönlichen Freiheit keineswegs eingeschränkt fühlte. Im Ausland trat Ramfis als spendabler Playboy auf. Bekannt wurden ein Mercedes und ein Chinchilla-Pelz im Wert von 45.000 Euro, die er dem Hollywood Star Zsa Zsa Gabor schenkte. Offenbar stammten die Gelder aus der US-Hilfe für die Dominikanische Republik. Im Unterschied zu seinem Vater galt er als labil und unsicher, gleichzeitig aber als besonders grausam.

Mehrere Mitglieder der Familie weisen auffällige Merkmale auf, die die Phantasie von Autoren beflügelt haben. Seiner ersten Tochter Flor de Oro wurde ein intensives Privatleben nachgesagt, über das sie selbst geschrieben hat. Mit 17 Jahren heiratete sie 1932 den später als internationalen Playboy bekannt gewordenen Porfirio Rubirosa. Dessen Vater war General und später für kurze Zeit als Diplomat in Paris tätig. Der Sohn Porfirio Rubirosa lernte dort französisch und knüpfte erste internationale Kontakte. Nach seiner Rückkehr in die Dominikanische Republik erfreute er sich der Förderung durch Trujillo, der ihn zu einem seiner Adjutanten machte. Als Flor de Oro, die Lieblingstochter des Diktators, von einem Aufenthalt aus Frankreich zurückkehrte, fiel ihr Auge auf den sportlichen jungen Mann. Nachdem der Diktator vorübergehend erwogen haben soll, Rubirosa durch den Geheimdienst beseitigen zu lassen, ließ er sich schließlich von seiner willensstarken Tochter umstimmen. Auf Anordnung von Trujillo erfolgte 1932 die Heirat. Die Ehe wurde jedoch schon 1938 wieder geschieden, nachdem Rubirosa auch in Deutschland und England, wohin

er mittlerweile in Begleitung von Flor de Oro auf einen diplomatischen Posten entsandt worden war, durch Affären aufgefallen war. Trujillo entließ ihn vorübergehend aus dem Staatsdienst, nahm jedoch 1939 bei einem privaten Besuch in Frankreich erneut seine Dienste in Anspruch. Rubirosa, der u.a. durch die Heirat mit zwei nordamerikanischen Millionärinnen zu Wohlstand sowie durch seine sportlichen und nachtaktiven Tätigkeiten zu einem Mitglied des internationalen "Jet Set" aufgestiegen war, wirkte in den 1950er Jahren als dominikanischer Botschafter in Argentinien und in der Endphase des Batista-Regimes in Kuba. Er starb 1965 nach durchgeführter Nacht bei einem Unfall mit seinem Ferrari in Paris.

Das Regime versuchte sich mit ökonomischen Erfolgen zu rechtfertigen. Unter Trujillos Herrschaft sei es gelungen, Stabilität herzustellen und im Armenhaus Lateinamerikas eine Entwicklung einzuleiten. Begleiterscheinung des Wirtschaftswachstums waren die Einschränkung der Freiheit und die Kontrolle der Bevölkerung. Alle Bürger über 16 Jahre mussten einen Personalausweis mit sich führen, die Erteilung der Ausreisegenehmigung lag bei der Diktatur. Mit Staatsgeldern ließ Trujillo Industrien errichten und überführte sie dann in seinen Besitz oder ließ sich Teile der Einnahmen auf sein Konto überweisen. Er ermunterte Privatleute, im Land zu investieren; wenn das Geschäft florierte, forderte er einen Tribut von 20% oder eine Beteiligung. Weigerte sich der erfolgreiche Unternehmer, erlitt er einen "Autounfall" oder beging "Selbstmord". Ein Großteil der Mehreinnahmen floss in die Taschen des Trujillo-Clans, dem große Teile des Besitzes gehörten – über 100 Unternehmen sollen es 1961 gewesen sein. Trujillo galt als einer der reichsten Männer der Welt. Genaue Angaben über die Höhe des Vermögens liegen nicht vor, sie schwanken zwischen 250 Mio. US\$ und 900 Mio. US\$. Die Landvergabe war von Loyalitätsbekundungen abhängig, die Bauern benötigten die Zustimmung der Regierung, um den Wohnort zu wechseln.

Frühzeitig setzte ein Personenkult ein. Sein offizieller Titel lautete: "Su Excelencia el Generalísimo Doctor Rafael Leónidas Trujillo Molina, Honorable Presidente de la República" (wenn er die Position ausübte), "Benefactor de la Patria, Reconstructor de la Independencia Financiera de la República" und zuweilen noch "Erster Arbeiter, Lehrer, Journalist". Als er 1933 Präsident wurde und damit eigentlich die militärischen Titel hätte aufgeben müssen, verabschiedete der Kon-

gress ein Gesetz, wonach er “Generalísimo en Jefe de todos los Ejércitos de Tierra, Mar y Aire” wurde. Damals hatte das Heer gerade einmal 1.500 Soldaten. Das Gesetz enthielt auch detaillierte Angaben über die Uniformen des Generalissimus, die für die Temperaturen keineswegs angemessen waren, sondern europäischen Vorbildern entsprachen. Im gleichen Jahr wurde er zum “Benefactor de la Patria Nueva” (Wohltäter) des neuen Vaterlandes ernannt. Dazu gehörte auch eine Neuauslegung der nationalen Geschichte, wobei die Bedeutung der Unabhängigkeitsbewegung herabgesetzt wurde, um die Rolle Trujillos als neuen Staatsgründer zu erhöhen. Titel, Orden und Ehrenzeichen gefielen dem Diktator. 1936 erließ der Senat ein Gesetz, das den Namen der Hauptstadt von Santo Domingo in Ciudad Trujillo umwandelte. Der höchste Berg des Landes und eine Provinz trugen seinen Namen. Straßen, Brücken und Plätze wurden nach dem Diktator bzw. seinen Familienangehörigen benannt. 1938 erhielt er den Titel “Primer Doctor Honoris Causa de la Universidad de Santo Domingo”, der immerhin ältesten Universität Amerikas. In der Verfassung von 1955 wurden alle für ihn errichteten Denkmäler zu nationalen Monumenten ernannt. Er erhielt immer weitere Titel: “Wohltäter”, “Widerhersteller der finanziellen Unabhängigkeit”, “Vater des neuen Vaterlandes”, “Erster und Größter aller Regierungschefs” und “Befreier der Künste und Literatur”. An Hospitälern fanden sich Inschriften wie: “Nur Trujillo heilt uns”, an Stauanlagen fand sich der Hinweis “Nur Trujillo bringt uns Wasser”. Wenn Trujillo aus dem Urlaub zurückkehrte, gab es einen Ferientag. In manchen Regierungsräumen fand sich die Aufschrift “Díos y Trujillo”. Hospitäler wurden nicht nur nach ihm, sondern auch nach seiner dritten Frau María Martínez und seinem Sohn Ramfis benannt. Insgesamt ließ er 1.850 Denkmäler von sich errichten.

Trujillo nutzte auch den *merengue* für sich. Er wurde nun bei den offiziellen Anlässen gespielt und einige *merengues* nahmen auf ihn bzw. auf Äußerungen des Diktators Bezug. Zum Beispiel: “Y seguiré a caballo” und “Trujillo Molina hombre sin igual”.

In offiziösen Schriften wurde seine Herrschaft 1958 folgendermaßen beschrieben: “The government is part authoritarian, part bureaucracy, part welfare state, part democracy, and part true republic – but basically a developing democracy” (*The Herald of the Dominican Republic*, 17.08.1958). Tatsächlich basierte seine Diktatur vor allem

auf drei Macht- bzw. Personengruppen. Erstens dem engeren Zirkel, zu dem Teile des Militärs, die bevorzugten Politiker, einflussreiche Unternehmer und die Familie mit ihren weiten Verzweigungen gehörte. Zweitens lange Zeit der katholischen Kirche, die bis 1959 zu Trujillo hielt. Drittens Teile der ärmeren Schichten, die teils in Sozialprogramme eingebunden wurde, teils von der Propaganda des Regimes bzw. seinem rhetorischen Nationalismus beeindruckt waren. Die Gegner Trujillos kamen vor allem aus der oberen Mittelschicht und der Studentenschaft, die Opposition gegen seine Herrschaft nahm in den 1950er Jahren zu.

Ende der 1950er Jahre geriet seine Regierung immer mehr zu einem Anachronismus, denn zwischen 1956 und 1960 stürzten mehrere Militärdiktaturen. Der kubanische Diktator Batista und seine engere Gruppe flohen zunächst in die Dominikanische Republik. Trujillo blickte als Berufsmilitär mit einer gewissen Verachtung auf Batista herab und sah seinen Aufenthalt, für den er drei bis vier Mio. US\$ erhalten haben soll, mit gemischten Gefühlen. Auch der argentinische Populist Juan Domingo Perón nahm 1959, nach dem Sturz der Pérez Jiménez-Diktatur in Venezuela, für mehrere Monate seinen Aufenthalt auf der Insel. Trujillo bewunderte den argentinischen Populisten, während er dem ebenfalls zunächst in der Dominikanischen Republik gestrandeten Pérez Jiménez eher distanziert gegenüberstand. Sein politisches Gespür veranlasste Perón schon im Januar 1960, das Land in Richtung von Spanien zu verlassen, wo er viele Jahre unter der Franco-Diktatur lebte. Trujillo indessen schien die Zeichen der Zeit nicht zu begreifen. Er versuchte den demokratisch gewählten venezolanischen Präsidenten Rómulo Betancourt zu ermorden und finanzierte in mehreren lateinamerikanischen Ländern antidemokratische oder konterrevolutionäre Kräfte.

1959 landeten mit kubanischer Unterstützung Oppositionelle an Stränden der Dominikanischen Republik und versuchten, den Diktator zu stürzen; es war der dritte Invasionsversuch, dem zwei Versuche 1947 und 1949 vorausgegangen waren. 1960 kamen Gerüchte von einem Putschversuch auf und führten zu Massenverhaftungen. Die OAS (Organisation amerikanischer Staaten) entsandte eine Untersuchungskommission und konstatierte weit verbreitete Menschenrechtsverletzungen. An den Provinz- und Kommunalwahlen am 15. Dezember 1960 nahmen erstmals wieder verschiedene Parteien teil. Indessen

spielte sich der Wahlvorgang wie gewohnt ab. Der deutsche Botschafter berichtete:

Der die Wahlzettel im Wahllokal gegen Abstempelung des Personalausweises ausgebende Beamte versieht diesen auch gleich mit einem Kreuz in der für den *Partido Dominicano* vorgesehenen Spalte und steckt den Zettel sodann in die Wahlurne. Viele Leute schicken lediglich ihre Chauffeure mit den Personalausweisen der wahlberechtigten Familienmitglieder, um den wichtigen Stempel zu erhalten, der die Teilnahme an der Wahl bescheinigt.

Johnny Abbes García, der Chef des Geheimdienstes *Servicio de Inteligencia Militar* (SIM) in der Endphase der Diktatur, wurde auch unter der Bezeichnung "dominikanischer Himmler" bekannt. Der Geheimdienst bestand aus mehreren Tausend Spitzeln, *caliés* genannt, und unterhielt verschiedene Folterzentren. Abbes García galt als Feind von Ramfis, der sich schließlich durchsetzen konnte. Er war bis zu seiner Amtsenthebung im Juni 1961 Chef der Sicherheitspolizei, von "Radio Caribe" und der Handelsgesellschaft. "Radio Caribe" agitierte gegen alle Ansätze von oppositionellem Verhalten, die ab 1959 auch von der Katholischen Kirche und den USA ausgingen. Es war Abbes García, der eine taktische Annäherung an das sozialistische Lager betrieb und Kontakte mit Fidel Castro suchte, den er aus seiner Zeit in Mexiko kannte, um ein Stillhalteabkommen zwischen den beiden Regimes zu erreichen.

Zwischen 1957 und 1959 verschärfte sich die wirtschaftliche Lage des Landes, denn der Zuckerpreis sank erheblich. Trujillo war der größte Eigentümer im Zuckersektor. Dem oppositionellem *movimiento 14 de junio* wurden ca. 10.000 Mitglieder zugerechnet, Anfang 1960 führte der Geheimdienst eine Aktion gegen sie durch. In einem Hirtenbrief kritisierte die Katholische Kirche die Diktatur, zwei Bischöfe klagten das Regime an. In der Endphase rückte also selbst die Katholische Kirche von ihm ab. Vor einer solchen Situation hatte ihn der argentinische Ex-Präsident Perón gewarnt, bevor er die Dominikanische Republik verließ.

Zu den internationalen Gegnern gehörte der frisch gewählte venezolanische Präsident. Rómulo Betancourt und andere sollen Aktivitäten der USA gegen Castro nur dann zu gestimmt haben, wenn vorher etwas gegen Trujillo unternommen würde. Der US-Präsident Eisenhower soll im nationalen Sicherheitsrat geäußert haben, dass er so-

wohl Trujillo als auch Castro von der Macht entfernt sehen wolle. Der Kubaner Castro und der Venezolaner Betancourt, bald selber Kontrahenten in der Karibik, wurden von Trujillo in einem Interview mit einem nordamerikanischen Journalisten als internationale *bandoleros*, als Terroristen und Kommunisten bezeichnet.

Bei einem Anschlag auf Betancourt in Caracas wurde dessen Sicherheitschef ermordet. Wochen später fand eine Kommission der OAS Unterlagen, die auf eine Beteiligung von Trujillo hindeuteten. Bei einer Sitzung der OAS 1960 in San José de Costa Rica wurde Trujillo einstimmig verurteilt, die Mitglieder brachen ihre diplomatischen Beziehungen mit der Dominikanischen Republik ab. In der dortigen Presse erschienen nun Artikel, die sowohl den US-Imperialismus anprangerten als auch kommunistische Regime in Lateinamerika. Gleichzeitig wurde von der dominikanischen Regierung eine Annäherung an China und staatssozialistische Länder erwogen. Mitglieder des Trujillo-Clans begannen damit, Gelder außer Landes zu bringen.

Anlässlich seines 69. Geburtstags fand ein Umzug auf dem *malecón* statt, der von seinen Anhängern als „desfile del millón“ bezeichnet wurde. Aus Washington soll ein Angebot erfolgt sein, sich in den USA niederzulassen.

4. Tyrannenmord und Niedergang der Diktatur

Trujillo gehört zu den wenigen lateinamerikanischen Regierungschefs im 20. Jahrhundert, die im Amt ermordet wurden. Man sollte jedoch nicht verkennen, dass seine Herrschaft gerade bei den unteren und mittleren Schichten eine gewisse Anhängerschaft besaß. Zu den „Leistungen“ gehörten der Bau von Straßen und anderen Einrichtungen, die „Dominikanisierung“ des Grenzgebietes, die finanzielle Unabhängigkeit sowie der Ausbau der Flug- und Seehäfen.

Am 30. Mai 1961 verließ Trujillo gegen 22.00 das Haus seiner 93-jährigen Mutter, die er nahezu täglich besuchte, um in dem 35 km entfernten San Cristóbal die Nacht zu verbringen. Sein Chauffeur fuhr einen älteren nordamerikanischen Straßenkreuzer. Am Stadtausgang erwarteten ihn acht Attentäter, die sich auf drei Fahrzeuge verteilt hatten. Mit Maschinenpistolen eröffneten sie das Feuer, das von dem Diktator, der stets eine kugelsichere Weste trug, und dem Chauffeur noch erwidert wurde. Die Attentäter töteten Trujillo mit Schüssen in

den Kopf und ließen den verletzten Fahrer zurück. Der konnte dann berichten, dass der Leichnam des Tyrannen in den Kofferraum des Wagens eines der Mitverschwörer, Brigadegeneral a.D. Juan Tomás Díaz, gebracht wurde. Díaz war lange Zeit ein Verbündeter Trujillos gewesen. Die Differenzen nahmen zu, nachdem seine Schwester mit ihrem Sohn 1960 in die brasilianische Botschaft flüchtete. Bei einer verbalen Auseinandersetzung mit dem pensionierten General zwei Wochen vor dem Attentat soll er von Trujillo geohrfeigt worden sein. Ein weiterer Verschwörer war der Gutsbesitzer und Kaufmann Antonio de la Maza Vásquez. Er war Bruder des ermordeten Fliegeroffiziers Octavito de la Maza, der in den Galindez-Murphy-Fall verwickelt war. Auch die anderen acht schnell bekannt gewordenen Verschwörer hatten persönliche Motive, viele waren beim Militär gewesen.

Ausländischen Beobachtern vor Ort erschien der Anschlag als ein privater Racheakt ohne politisches Konzept. Während die Aktionsgruppe ihren Auftrag ausführte, versagte die politische Gruppe, die sich um Allianzen unter den Trujillo hörigen Militärs kümmern sollte. Unmittelbar nach der Rückkehr der zwei Söhne Trujillos, die sich auf einer Polo-Turnierreise in Europa befanden, mit einem für 100.000 DM gecharterten Sonderflugzeug von Air France und in Begleitung von Rubirosa, begannen blutige Vergeltungsmaßnahmen. Anscheinend schworen sie vor dem Sarg, Rache zu nehmen und begannen damit noch in der Nacht. Ramfís startete einen persönlichen Rachezug gegen die Attentäter. Nur zwei von ihnen wurden nicht gefasst. Die anderen wurden nach schweren Folterungen ermordet, einige erschoss Ramfís mit einem Revolver seines Vaters. Danach wurden ihre Leichen über die Klippen ins karibische Meer geworfen.

In San Cristóbal wurde der Diktator in einem schon zu seinen Lebzeiten errichteten Pantheon beerdigt, ein Vertreter der Kirche erließ ihm alle Sünden. Balaguer sprach. Der ruhige und wie ein Gelehrter aussehende Regierungschef war wohl der Hauptgrund dafür, dass es nicht zu einem schnellen Zusammenbruch des Regimes oder inneren Konflikten kam. Er übernahm nach und nach wirklich die Regierungsgeschäfte, während sich die Trujillos in der Übergangsphase zunehmend auf das Militär begrenzt sahen. Die Söhne des Diktators wollten anscheinend lieber im Ausland leben, während ein Teil der Brüder Überlegungen anstellte, den Trujillismus zu verstetigen. Bala-

guer kritisierte einige "teuflische Einrichtungen der Vergangenheit" und versuchte durch die Indienstnahme einer Gruppe chilenischer *carabineros* eine Polizeireform einzuleiten. Er wollte sowohl gegenüber den Studenten als auch den Oppositionsparteien integrierend wirken. Die Trujillos kamen Balaguer insofern zur Hilfe, als sie das gesamte Vermögen der "Azucarera Haina", damals wohl die größte Zuckerfabrik der Welt, dem dominikanischen Staat übertrugen.

Im Verlaufe des Jahres 1961 kam die Oppositionsbewegung langsam in Gang. Sie ging zunächst von den oberen Schichten aus, die anlässlich einer OAS-Mission eine Demonstration von 400 Frauen organisierten. 29 Mitglieder der Trujillo-Familie flohen in die USA. Kurzfristig sah es so aus, als würden zwei der Trujillo-Brüder einen Staatsstreich versuchen, aber angesichts der Bekenntnisse aus den Streitkräften zugunsten von Balaguer und einem demonstrativen Aufmarsch von Schiffen der US-Flotte ließen sie davon ab. Als eine der letzten Handlungen hatten die Trujillos vor ihrer Flucht die letzten sechs noch verbliebenen Teilnehmer an dem Anschlag ermorden lassen. Nachdem jedoch 51 weitere Mitglieder der Familie mit einem Sonderflugzeug das Land verlassen hatten, kehrten Oppositionelle aus dem Exil zurück und Ende November 1961 wurden Trujillo-Monumente und Gedenktafeln abmontiert. Es kam zu Plünderungen und Angriffen auf Häuser des Trujillo-Clans. Balaguer veranlasste, den früheren Namen der Landeshauptstadt Santo Domingo wieder einzuführen. Zumindest formal war damit die Ära Trujillo beendet, erst 1962 wurde jedoch ein "Komitee zur Enttrujillisierung" eingesetzt. Nun begannen auch Freudenfeste: "Mataron el Chivo en la carretera" wurde gesungen und gehen wir zur "Fiesta del Chivo".

Eine lange Reise stand dem Sarg des Diktators bevor. Zunächst wurde er in San Cristóbal beigesetzt, im Zusammenhang mit der Flucht der Familie dann aber auf der Yacht "Angelita" eingeschifft. Ramfis verließ das Schiff, als es in Martinique festgesetzt wurde. Die Behörden fanden 4 Mio. US\$, die die Trujillos zurückgelassen hatten. Nach weiteren Irrfahrten wurde die Leiche 1964 auf dem Friedhof von Père Lachaise in Paris beerdigt und später nach Spanien verlegt.

Schon 1958 hatte Trujillo Joaquín Balaguer (1907-2002) zum Vize-Präsidenten auserwählt, formell regierte damals sein Bruder Héctor. Als dieser 1960 zurücktrat, amtierte Balaguer bis 1962 und ging anschließend ins Exil. Nach einer bewaffneten Intervention der USA

1963 gegen die demokratisch gewählte linksgerichtete Regierung von Juan Bosch wurde er 1966 mit Unterstützung konservativer Kreise erneut zum Präsidenten gewählt. Seine Regierung, die von dem Neo-Trujillismus getragen wurde, besaß autoritäre Züge. Dennoch wurde er 1970 und 1974 in umstrittenen Wahlgängen im Amt bestätigt, 1986 mit 80 Jahren sogar erneut ins Amt des Präsidenten gewählt. Er konnte nach einer dubiosen Wahl 1994 zunächst weiter regieren, stimmte aber 1996 vorgezogenen Neuwahlen zu. Trotz seines Alters von 94 Jahren trat der vollständig erblindete Balaguer 2000 nochmals an, unterlag aber einem sozialdemokratisch ausgerichteten Kandidaten.

Der Trujillo-Clan fiel nach dem Tod des Familienoberhauptes auseinander und stritt um die u.a. in die Schweiz gebrachten Gelder. Ramfis Trujillo starb 1969 nach einem Autounfall mit seinem Ferrari in Spanien, der mittlerweile dort lebende Juan D. Perón erschien zur Beerdigung. In der Nähe von Madrid wurde Ramfis mit seinem Vater Leónidas auf dem Friedhof "El Pardo" begraben.

Literaturverzeichnis

Balaguer, Joaquín (²1988): *Memorias de un cortesano de la "era de Trujillo"*. Santo Domingo.

Crassweller Robert D. (1966): *Trujillo. The Life and Times of a Caribbean Dictator*. New York.

Kommentierte Bibliografie

Trujillo bemühte sich auch um die Publikation seiner Äußerungen im Ausland. So erschien 1937 beim Generalkonsulat Hamburg eine von ihm am 28. März 1937 in San Cristóbal gehaltene Ansprache "Erklärungen des Generalissimus Dr. Rafael Leónidas Trujillo Molina, Präsident der Dominikanischen Republik, Wohltäter des Vaterlandes". Darin ist von der Bekämpfung des Analphabetismus, der Einrichtung von Bibliotheken für die Bauern, der Förderung von Frauen und von staatlichen Maßnahmen die Rede.

Zur Rechtfertigung der Diktatur wurde zum einen auf seine Leistungen zur Stabilität verwiesen, zum anderen auf die mangelnde demokratische Tradition in Lateinamerika. Vgl: *Why Dominicans call him El Benefactor*, hrsg. von *The Herald of the Dominican Republic*, 17.8.1958. Ernesto Vega y Pagán: *Biografía militar del Generalísimo Dr. Rafael L. Trujillo Molina. Benefactor de la Patria y Padre de la Patria Nueva. Comandante en Jefe de las Fuerzas Armadas de la Nación* (Ciudad Trujillo, 1957) enthält u.a. eine Liste

der Gesetze und Dekrete aller Umbenennungen. Kurz vor seinem Tod wurde ein Buch mit seinen Vorstellungen zu Politik und Regierung veröffentlicht: Rafael L. Trujillo: *Fundamentos y política de un régimen* (Ciudad Trujillo, 1960).

Die Diktatur ist aufgrund ihrer langen Dauer, der Nähe zu den USA und des aufwendigen Lebensstils des Alleinherrschers frühzeitig analysiert worden, gerade auch von spanischen Exilierten, die in der Dominikanischen Republik Aufnahme gefunden hatten. Dazu zählen José Almoína: *Una satrapía en el Caribe. Historia puntual de la mala vida del déspota Rafael Leónidas Trujillo* (Santo Domingo, 2002). Das Buch erschien 1949 unter dem Namen Gregorio R. Bustamente in Mexiko. Der Autor war ursprünglich enger Mitarbeiter von Trujillo. 1950 veröffentlichte er das eher positiv gestimmte Buch *Yo fui secretario de Trujillo*, was angeblich dazu dienen sollte, von der Autorschaft des anderen Textes abzulenken. Er wurde 1960 von Auftragsmördern Trujillos in Mexiko erschossen. Ferner: Jesús de Galíndez: *La era de Trujillo* (Santiago de Chile, 1956). Das zunächst in Chile veröffentlichte und in der ersten Auflage schnell vergriffene Buch wurde noch im gleichen Jahr als Dissertation an der New York University eingereicht und war die erste systematische Analyse der Herrschaft von Trujillo. Zusätzliche Brisanz erhielt der Text durch das Verschwinden und die Ermordung des Autors. Darüber und die Ergebnisse der Studie berichtete *The New York Times* am 30. Mai 1956. Das Buch erschien in mehreren Ländern und Sprachen, allerdings erst 1999 in der Dominikanischen Republik. Auch ehemalige Parteigänger Trujillos veröffentlichten im Ausland Enthüllungsbücher. Etwa Germán E. Ornes: *Trujillo. Little Caesar of the Caribbean* (New York, 1958), der bis 1955 Mitglied im Kongress und Vize-Direktor der Entwicklungsagentur gewesen war. Joaquín Balaguer, obwohl jahrzehntelang ein getreuer Gefolgsmann des Diktators, wurde selbst erstaunlicherweise kaum mit den Gräueltaten in Verbindung gebracht. In seinen Erinnerungen: *Memorias de un cortesano de la "Era de Trujillo"* (Santo Domingo, ²1988) lobte er die organisatorischen Fähigkeiten Trujillos und kritisierte gleichzeitig den moralischen Verfall, den er über das Land gebracht habe.

Robert D. Crassweller: *Trujillo. The Life and Times of a Caribbean Dictator* (New York, 1966) bleibt vier Jahrzehnte nach seinem Erscheinen die bei weitem beste Darstellung der politischen Entwicklung in der Dominikanischen Republik und zur Person des Diktators.

Die Ermordung von Trujillo hat zu mehreren Studien geführt. Bernard Diederich: *Trujillo. La muerte del dictador* (Mexiko, 1979) schildert sein Ende in 27 Kapiteln. Víctor Grimaldi: *Tumbaron al jefe. Los Estados Unidos en el derrocamiento de Trujillo* (Santo Domingo, ³2004) analysiert mit Hilfe von Quellentexten den Anteil der USA am Sturz des Diktators. Das Interesse an dem Ende der Diktatur und dem damaligen Verhalten der handelnden Personen hält an; Emilio Rodríguez Demorizi: *La muerte de Trujillo según*

sus autores y los papeles de Ramfis Trujillo (Santo Domingo, 2006). Damals erschienen in deutschen Tageszeitungen kritische Artikel; Erik Verg: "Die unglaublichen Trujillos. Geschichte eines Herrscherhauses im 20. Jahrhundert" (in: *Hamburger Abendblatt*, 23.11.1961).

Im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes wurden folgende Akten eingesehen: AA PA AV Neues Amt 18.207, 18.208 und 18.209, besonders die anschaulichen Berichte von Botschafter Van Almsick, der in der Endphase der Diktatur auf Posten war.

In den letzten Jahren sind verstärkt Bücher in der Dominikanischen Republik publiziert worden, die sich mit Trujillo beschäftigen und teilweise um eine nüchternere Sicht bemüht sind; Fernando Infante: *Trujillo. Aproximación al hombre y su tiempo* (Santo Domingo, 2002). Dazu gehören auch Studien, die das nähere Umfeld und die Gefolgsleute beleuchten; Cándido Gerón: *Diccionario político Dominicano (1821-2000)* (Santo Domingo, 2001) enthält Biografien von Politikern und von Mitgliedern des Trujillo-Clans. Dazu José Abigail Cruz Infante: *Hombres de Trujillo* (Santo Domingo, 2006).

Das umfangreiche Buch von Francisco Javier Alonso Vázquez: *La alianza de dos generalísimos. Relaciones diplomáticas Franco-Trujillo* (Santo Domingo, 2005) analysiert die Beziehungen zwischen zwei Regimes, die sich auf die Hispanität, den Katholizismus und den Antikommunismus beriefen, gleichwohl aber einige Unterschiede aufwiesen.

Zum persönlichen Umfeld des Trujillo-Clans gehörte auch der Playboy Porfirio Rubirosa, der die internationale Klatschpresse stark beschäftigte. Er war an Aktionen gegen Trujillo-Gegner in den USA beteiligt und blieb auch nach der Scheidung von der Tochter des Diktators dem Clan verbunden. In der Dominikanischen Republik besitzt "Rubi" bei nicht wenigen Menschen Kultstatus. Zur Person Lipe Collado: *Porfirio Rubirosa. La impresionante vida de un seductor* (Santo Domingo, 2005). Der mit Bildern ausgestattete Band enthält im zweiten Teil die Erinnerungen von Rubirosa und Quellentexte. Trujillo besaß eine starke Zuneigung und Bewunderung für ihn.

Der Diktator und sein Clan haben Schriftsteller unterschiedlicher Qualität und zunächst vor allem im Ausland inspiriert. Das Verschwinden von Galíndez ist u.a. Thema des in der DDR erschienenen Romans von Günter Felkel: *Menschen im Hurrikan. Trujillo und die Dominikanische Republik* (Berlin, 1962). Gleich eine Trilogie hat Wolfgang Schreyer in *Die Dominikanische Tragödie* (Halle 1971ff.) verfasst.

Gabriel García Márquez': *El otoño del Patriarca* von 1975 bezieht sich wie andere lateinamerikanische Diktatorenromane der 1970er/1980er Jahre u.a. auf Trujillo. Der spanische Schriftsteller Manuel Vázquez Montalbán, *Galíndez* (Barcelona, 1990) behandelt die Zustände in der Dominikanischen Republik am Beispiel des ermordeten Historikers Galíndez. Der publikumswirksamste Text in diesem Zusammenhang stammt von Mario Vargas Llosa,

Das Fest des Ziegenbocks (dt. 2001). Er hatte mehrere Monate im Land recherchiert; es tauchen viele historische Personen und Gegebenheiten in dem Roman auf. Eine kritische Betrachtung der literarischen Beschäftigung mit dem Thema bei Ignacio López-Calvo: *“God and Trujillo”. Literary and Cultural Representations of the Dominican Dictator* (Gainesville, 2005). Eine Anthologie von Autoren aus der Dominikanischen Republik von Miguel Collado (Hrsg.): *El fantasma de Trujillo. Antología de cuentos sobre el tirano y su Era* (Santo Domingo, 2005).

Film

Trujillo. El poder del Jefe. Ein dreiteiliger Film von René Fortunato über die Diktatur. Santo Domingo, 2006. (75, 95 und 80 Minuten).